

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852**

23.7.1852 (No. 172)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Juli.

N. 172.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

## □ Noch einmal die alten Klassiker.

Karlsruhe, 21. Juli. Der Erzbischof von Bourdeaux, Kardinal Donnet, hat vor kurzem ein zweites Schreiben über die Frage wegen der alten Klassiker an den Bischof von Orleans gerichtet. Es enthält sehr verständige Ansichten, die alle Beherzigung verdienen. Nicht auf die Wahl der Bücher, sagt er unter Anderm, nicht einmal auf die Wahl der Methoden kommt das Meiste an. Die wahre Gefahr und das wahre Heilmittel liegt in der Wahl der Lehrer, welche die Bücher erklären und die Methoden anwenden. Das beste Buch wird ein gefährliches Werkzeug in den Händen eines schlechten Lehrers; die beste Methode bleibt unfruchtbar bei einem ungeschickten Professor. Von ungläubigen Lehrern erklärt, würden die Kirchenväter und die heilige Schrift selbst zu einem Text für Kästereien und Gottlosigkeit werden.

Diesen Ansichten wird man nur beistimmen können. Nur ein bei aller Stylfertigkeit beschränkter und unwissender Jeltot wie Beuillot, von dem bekannt ist, daß er früher eifriger Demokrat war und weder die römische noch die griechische Literatur kennt, konnte einen Satz aufstellen, der ebenso der Vernunft wie der Geschichte widerspricht, am meisten dem ganzen Entwicklungsgang der christlichen Kirche. Mit Recht legt Donnet großen Nachdruck auf die Bildung der Lehrer, und wenn man hier die Forderung eines positiv-christlichen Standpunktes derselben stellt, so ist man im Recht. Dieser positiv-christliche Standpunkt ist aber nicht einzig an den geistlichen Stand gebunden, er ist so wenig der allein richtige als der allein stitliche.

Die christliche Lehre ist kein Mysterium, das einem einzigen Stande vorbehalten ist, die Bibel kein Buda, den nur der Bramine lesen darf. Es gab in Frankreich eine Zeit, wo gerade der Klerus mit am verdorbensten war, und die geistreichen, aber sehr galanten und frivolen Abbés weder Muster im Leben noch in der Literatur waren. Wo gibt es im Alterthum Duesen, die an lasciver Frivolität denen des Abbé Grecourt gleich kämen? Er hat sie nicht von den Alten sich angeeignet, sondern von dem Geist, der ihn umgab und auch in den geistlichen Stand eindrang. Der Stand als solcher gibt daher keine Bürgschaften, weder in geistlicher, noch sittlicher Hinsicht. Die der kirchlichen Autorität entwachsene Wissenschaft hat einen weltlichen Lehrerstand hervorgezogen, und so wenig jene je wieder unter die Vormundhaft der Kirche zurückkehren wird, so wenig wird es gelingen, den Unterricht zum Monopol der Kirche zu machen. Sie wird einen billigen Antheil in Anspruch zu nehmen haben, aber auch nur diesen, und der Staat wird es immer sein, der die Leitung des Ganzen hat; denn während die Kirche nur die Trägerin des religiösen Geistes ist, umfaßt der Staat Religion und freie Wissenschaft zugleich, und muß beide in der Totalität der Erziehung und des Unterrichts zu vermitteln und zu verbinden suchen.

## Die Paris-Strasburger Eisenbahn.

Ein Strasb. Corr. d. „A. Z.“ schildert die Bedeutung des neu eröffneten Schienenwegs für das Elsaß und Süddeutschland in folgenden Worten: Das erhebende Bewußtsein, daß wir wieder in den Besitz Dessen gelangen, was wir seit Jahren verloren, mitunter veräußert, zeigt sich in allen Kreisen, auf allen Gesichtern. Die große Verkehrsströmung zwischen Westen und Osten wird sich unserer Stadt wieder zuwenden, ja wir werden nicht nur zu dem Verlorenen wieder gelangen, sondern auch neue Hilfsquellen werden sich aufthun für Belebung und Hebung des Verkehrs, für den gegenseitigen Austausch friedlicher Eroberungen zwischen Frankreich und Deutschland. Unsere südlichen Nachbarn haben zuvörderst Theil an Dem, was wir durch die große Weltstraße gewinnen. Nicht auf Umwegen hat man mehr nöthig, sich von Paris nach Baden, Hessen, dem Mainlande, Württemberg und Bayern zu begeben. In 10 Stunden wird man von der Seine nach dem Rhein gebracht, und kann in direkter Fahrt seine Wanderung nach Baden, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg und München fortsetzen. Wer vor das Auserlitzige Thor in Strasburg tritt, sieht daselbst eine große, noch unter dem Kaiser Napoleon aufgestellte Säule, auf der sich die Worte befinden: Straße von Paris nach Wien! Mit welchem Mißmuth warf man in den letzten Jahren seinen Blick auf diesen Wegweiser, wenn man bedachte, daß uns der ganze Verkehr von Paris nach Wien künstlich entzogen wurde, und es zu den Seltenheiten gehörte, wenn noch irgend ein Reisender aus dem Innern Frankreichs seinen Weg nach Wien über Strasburg, Baden, Württemberg und Bayern nahm. Trogdem, daß zwischen Paris und Wien auf den nordischen Bahnen eine Strecke von 2124 Kilometer zurückgelegt werden mußte, während die gerade Straße kaum drei Fünftel dieses Wegs beträgt, wendete sich dennoch der ganze Strom der Reisenden und Güter von uns ab, und zog von Paris über Belgien, Aachen, Hannover, Magdeburg, Berlin und Breslau nach Oesterreich! Und der ganze werthvolle Posttransport zwischen Frankreich und Oesterreich war uns verloren gegangen. Wir wurden

nur noch als „vom alten Ruhm zehrend“ betrachtet, denn wir hatten den Reisenden zwar direkte Landstraßen und gute Pferde, allein keine Schienenwege und schnell dahin eilende Dampfprosse zu bieten. Die Paris-Strasburger Eisenbahn bringt uns die natürlichen Verbindungen zurück. Strasburg, angewiesen, der Vermittler für den Verkehr zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu sein, wird wieder in sein altes Recht eingesetzt. Baden, Württemberg und Bayern werden wieder natürliche Transitstraßen und wohlthuende Ruhepunkte für die Reisenden von und nach Frankreich. In kaum 14 Stunden wird es dem Pariser möglich, das liebliche Baden-Baden zu erreichen. Paris ist nur noch 21 Stunden von Stuttgart und der so schönen württembergischen Eisenbahn entfernt. Das altehrwürdige Ulm, das berühmte Augsburg und das durch seine Kunstschätze großartige München bieten dem Pariser nur noch eine Entfernung von kaum anderthalb Tagen. Und welchen Einfluß wird die Paris-Strasburger Eisenbahn auf die Belebung des Donauverkehrs üben, auf jenen Strom, der durch die weise Fürsorge Bayerns und Oesterreichs jeden Tag die Reisenden auf herrlichen Dampfbooten nach Regensburg, Passau, Linz und Wien befördert! Wer in der frühen Morgenstunde London verläßt, kann am Abend in Paris sein und am andern Morgen in Strasburg und Baden. Nach einer Fahrt von anderthalb Tagen wird sich der Dritte in Württemberg und nach 50 Stunden in Augsburg, München und an der Donau befinden. Der Umschwung, den die Paris-Strasburger Eisenbahn auf alle Verkehrsverhältnisse zwischen England, Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich üben wird, ist unermesslich. Die Andeutungen, die ich hier geben, reichen hin, weitere Schlüsse zu ziehen in Bezug auf Das, was in der nahen Zukunft zu erwarten. Strasburg hat Grund genug, ein großes, bedeutungsvolles Fest zu begehen.

## Deutschland.

++ Karlsruhe, 22. Juli. Morgen um 12 Uhr wird auf dem hiesigen Friedhofe die feierliche Einweihung des Denkmals für die im Jahr 1849 im Großherzogthum Baden gefallenen Preußen stattfinden. Wir sind in den Stand gesetzt, folgende Einzelheiten über die Feierlichkeit mitzutheilen. Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen — höchstselber heute Nachmittag nach 1 Uhr auf der Reife nach Baden hier vorüber kam und von den anwesenden k. preussischen Offizieren am Bahnhof begrüßt wurde — wird morgen früh nach 10 Uhr von Baden hierher kommen, um an der Feier Theil zu nehmen. Ebenso wird Se. Kön. Hoheit der Regent derselben anwohnen. Die Feierlichkeit hat einen rein militärischen und religiösen Charakter; die Einweihung geschieht durch zwei Reden, wovon die eine durch den kön. preuss. Divisionsprediger Hrn. Unger, die andere durch Hrn. Hofdiakonus Enefelius gehalten wird. Beim Segen geben die hiezu kommandirten Bataillone drei Salven, in welche der Donner der außerhalb aufgestellten Geschütze einfällt. Die kön. preussischen Offiziere und Unteroffiziere, welche von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu der Einweihungsfeier befohlen sind, gehören dem 17., 18., 26., 27., 28., 30. und 31. Infanterieregiment, dem 7. Ulanenregiment, dem 9. Husarenregiment, dem Ingenieurcorps und dem 26. und 31. Landwehr-Regiment an. Se. Kön. Hoheit der Regent haben diejenigen Offiziere des groß. badiſchen Armeekorps zu der Feier befohlen, welche den Feldzug gegen die badiſche Revolution mitgemacht und die Gedächtnismedaille erhalten haben.

Mannheim, 22. Juli. (Mannh. Z.) Der Luftschiffer Hr. Ch. Green wird bis Sonntag, 25. d., seine zweite Luftfahrt von hier aus vornehmen, und zwar, in Berücksichtigung der gleichfalls an jenem Abend stattfindenden Theatervorstellung, schon um halb 5 Uhr, statt, wie das erste Mal, um 5 Uhr. Es ist jene Luftfahrt die 24te des Hrn. Green.

w Mosbach, 19. Juli. Das jüngste Brandunglück unserer Stadt machte das Bedürfnis einer neuen Spritze und einer Rettungsmannschaft fühlbar. Gestern nun hielt der Maschinenfabrikant Mez von Heidelberg auf Bestellung des Gemeinderaths eine Lösch- und Rettungsprobe. Er selbst leitete seit drei Tagen die Vorbereitungen der Spritzenmannschaft, welche sich mit der Handhabung der Geräthschaften so vertraut gemacht hatte, daß diese Probe mit der schönsten Pünktlichkeit und Ruhe ausgeführt wurde. In zwei Minuten erstiegen die H. Mez und Sidler mit der Hakenleiter ein vierstöckiges Haus, und in einer Minute waren fünf Personen durch den Rettungssack herabgelassen. Die Spritze, lebhaft bedient, spielte weithin und wurde mit einem und zwei Schläuchen probirt, wobei sie jedes Mal einen kräftig schlagenden, mindestens 120 Fuß hohen Wasserstrahl gab, der den hohen Stadthausthurm überschoss. — So hätten wir denn bei Feuersgefahr sichere Hilfe zu hoffen, wenn unsere Mannschaft, an deren Spitze Hr. Ingenieur Veger steht, dieselbe bleibt. Wir schließen diese Zeiten mit dem Wunsch, daß alle Gemeinden des Landes bald im Besitz von Feuerlöschcorps sein möchten, und daß die hohe Regierung, von der in staatswirthschaftlicher Beziehung durch das Brandver-

sicherungs- und Entschädigungsgesetz bereits so viel gethan wurde, ihr Werk vollenden möge durch direktes Eingreifen zum Behufe einer bessern Organisation des Feuerlöschwesens und der damit zusammenhängenden Feuerpolizei-Ordnung.

F. Baden, 21. Juli. Ihr Blatt hat das Verdienst, eine Fierde besprochen zu haben, um welche schon nach dem Wunsche des unvergeßlichen hochseligen Großherzogs unsere Stadt reicher gemacht werden soll, nämlich den auf dem Leopoldspitze zu errichtenden Brunnen. Wir freuen uns, beifügen zu können, daß von einem unserer namhaftesten Künstler, v. Bayer, mit Sr. Kön. Hoheit dem Regenten auch noch ein anderer Entwurf besprochen und von Höchstdemselben die Vorlage einer Zeichnung gnädigst angeordnet worden ist. Der Entwurf geht dahin, dem neugeschaffenen Plage gegenüber dem Englischen Hof, am Eingange der Promenade, dieses Brennpunktes unseres Vadelebens, ebenfalls durch einen Brunnen eine Fierde zu geben, die zugleich ein Denkmal für den verbliebenen edlen Fürsten sein soll, welchem Baden so Vieles verdankt. Wir sind in der Lage, aus eigener Anschauung der Zeichnung den Lesern dieser Blätter einen Begriff auch dieses Entwurfs zu geben. Das Ganze erhebt sich gleichfalls in sog. gothischem Baustyl in drei nach oben sich verkürzenden Spitzbogenstellungen, die auf einem breiten Treppenaufbau ruhen. Gleichfalls auf dem Treppenaufbau lehnen sich an die untere Bogenstellung Brunnenschalen, in welche sich das warme Wasser der Heilquellen und Brunnennasser ergießt. In der Bogenstellung selbst sind die Nixen dargestellt, nach dem Volksglauben die Geberinnen und Bewohnerinnen der Quellen. Den Grund der zweiten Bogenstellung zieren Engelgestalten, welche die Wappen der zähringischen und badiſchen Herrschaften, in den vier Kreisen des Landes dargestellt, tragen. Ueber ihnen stehen die Standbilder der ausgezeichnetsten Ahnen des badiſchen Hauses und über ihnen nimmt die Nische der höchstselige Großherzog selbst ein, wie er das Land segnet, auf dessen Wohlfahrt sein Streben allein gerichtet war. Eine passende Inschrift des Fußgestelles spräche sodann die Widmung des Ganzen aus.

Wie wir das Sinnige und Eigenthümliche dieser Darstellung anerkennen müssen, so freut es uns auch, unter dem Schirme unseres hoffnungsvollen Herrschers Talent und dankbare Verehrung seines geliebten Vaters einen Wettstreit eingehen zu sehen, an welchem gewiß Alle Theil zu nehmen wünschen, deren Beruf es ist, durch die Strebungen der Kunst das Leben zu verschönern und zu veredeln.

5 Baden, 22. Juli. Heute früh um 9 Uhr hat der Prinz Ludwig Napoleon unsere Stadt mit einem Extrazuge wieder verlassen, nachdem derselbe seit Dienstag hier verweilt hatte. Er reist direkt über Strasburg nach Paris zurück. Derselbe bezeugte mehrmals seine große Zufriedenheit mit seinem hiesigen Aufenthalt, was auch leicht glaublich ist, da dies wohl seit lange die ersten ruhigen Tage sein mögen, die ihm zu Theil geworden, und sie dürften ihm in desto größerer Begehrlichkeit vielleicht nur zu schnell verronnen sein, als er dieselben in unserm lieblichen Thale und im Kreise theurer Anverwandten zubrachte. Vor seiner Abreise hat Ludwig Napoleon reiche Andenken seiner bekannten Munizipalitäten zurückgelassen. So spendete er unter Anderm zu dem ersten Balle, der gestern in gegenwärtiger Saison stattfand, und dessen ganzer Ertrag von dem Unternehmer des Konversationshauses, Hrn. Benazet, für die Armen bestimmt worden, die Summe von 2000 Franken, die er zu diesem Zweck dem Hrn. Stadtdirektor Kung zuhellen ließ. Dem Letztern übergab er gestern Abend eigenhändig das Ritterkreuz der Ehrenlegion, eine Anerkennung persönlichen Verdienstes, über welche die ganze Einwohnerschaft hoch erfreut ist, indem sie einem Manne zu Theil wurde, der sich um unsere Stadt während seines kurzen hiesigen Wirkens hoch verdient gemacht, und den man deshalb jeder Auszeichnung allgemein für würdig hält.

— In einem andern uns zugekommenen Schreiben aus Baden heißt es, der Prinz-Präsident habe vor seiner Abreise noch ein Bad in der vortrefflich eingerichteten Badanstalt des „Darmstädter Hofes“ genommen und Hrn. Dr. Guggert berathen. Der Berichterstatter fährt dann fort: Der freundliche Ernst und die Anspruchslosigkeit, womit der Prinz-Präsident hier überall auftrat, hat ihm viele Verehrer gewonnen und wir haben selbst bei sonstigen Gegnern sehr anerkennende Aeußerungen gehört.

— Im Gefolge L. Napoleons befanden sich u. A. folgende bekanntere Persönlichkeiten: Graf Vacciochi; Marquis v. Turgot, Minister des Auswärtigen; v. St. Arnaud, Kriegsminister; Vigneau, Finanzminister; General Roguet, General Canrobert, General Courmel, Baron v. Berckheim, Adjutant des Prinz-Präsidenten; Tascher de Pagerie; Amédée Thayer, Oberpostdirektor. Die Badliste verzeichnet 513 Fremde, welche am Tage der Ankunft des Prinz-Präsidenten (20. d.) in Baden angelangt sind. Gesamtzahl der Fremden seit dem 1. April: 14,788.

Stuttgart, 21. Juli. Seit dem 10. hat die Kammer nur drei, meist sehr kurze Sitzungen gehalten, die eben nicht viel Ersprießliches zu Tage gefördert haben. Sie bedeuten kaum viel mehr, als eine Art von Lebenszeichen, welches man von sich geben wollte, um nicht seine Diäten ge-



tadezu im Far niente zu verdienen. Die Geschichte ist zu kostspielig, als daß man einen Witz darüber machen möchte; aber nicht ungerügt darf das Bestreben einiger Mitglieder bleiben, welche unter dem Scheine des Patriotismus Anträge stellen, von denen sie selbst wissen, daß auf keinen Erfolg zu rechnen ist, und die nur dazu dienen, die Verhandlungen noch schleppender zu machen, als sie ohnehin schon sind, und die Session in die Länge zu ziehen. Dabei scheut man sich nicht, selbst Abgeschmackte aller Art vorzubringen, wie u. A. bei den Debatten über einen kleinen Zuschuß, den der „Staatsanzeiger“ von der Erigenz für das Regierungsblatt bezieht. Man wollte bei dieser Gelegenheit dem Ministerium vorrechnen, daß der „Staatsanzeiger“ einen bedeutenden Ueberschuß abwerfe, der zu geheimen Fonds verwendet werde. Dies ist geradezu lächerlich, da, wie man leicht aus guter Quelle erfahren kann, dieses Regierungsorgan noch genug zu thun hat, um nur seine Kosten zu decken, ohne daß nach irgend einer Seite dabei im mindesten verschwendet wird. Gewiß glaubt im Ernste Niemand an die Wahrheit dieser Behauptung, aber die Gelegenheit war zu schön, als daß man sie sich hätte entgehen lassen mögen, um dem Blatte der Regierung Etwas anzuhängen. Da aber die Herren, die stets der freien Presse das Wort reden, nicht direkt das Ministerium darüber angreifen mochten, daß es sich sein eigenes Organ halte, so mußte es zu einem indirekten Angriff erhalten. Wenn man keine guten Waffen hat, so bedient man sich der schlechten!

Die heutige Sitzung kann man erst als den Wiederanfang der ernstlichen Verhandlungen bezeichnen, indem die Beratung über die Branntweinsteuer auf der Tagesordnung steht, nachdem vor drei Tagen der Bericht des Referenten, Moriz Mohl, ausgegeben worden ist. Raum kann man aber diesen Auswurf wagen, insofern eine Abhandlung von 16 1/2 Bogen eher den Namen eines selbständigen Werks verdient. Der Verfasser hat den Gegenstand mit einer Gründlichkeit behandelt, die seinem Fleiße alle Ehre macht, den Landwirthen aber, sowie Allen, die sich nach Hause und in die Ferien sehnen, einen großen Schrecken eingejagt; denn ein gewissenhaftes Studium dieses Elaborats erforderte allein so viele Zeit, als die meisten Mitglieder noch auf die Session verwendet sehen möchten. Aber alle Ungebuld hilft Nichts; jetzt heißt es ausharren, bis man ganz über den Etat und die damit zusammenhängenden Steuern hinaus ist. Die Regierung gibt keine Erntevorhersage; auch will sie noch überdies vor der Vertagung wissen, wie sie in Betreff der Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung und Todesstrafe daran ist. Die Majorität in der Kommission und namentlich die darin sitzenden Juristen sollen dagegen sein. Letzteres läßt sich erklären; der Antrag wird aber nichtsdestoweniger durchgehen, da die praktischen Leute in der Kammer in dieser Sache den Ausschlag geben werden.

Von der in mehreren Blättern verbreiteten Nachricht von großen Kriegsbereitungen des achten Armeekorps weiß man hier lediglich Nichts, weshalb dieselbe mit Recht als eine müßige Erfindung bezeichnet werden kann.

Zu Anfang voriger Woche wurde in dem benachbarten Kornthal die Mohrin Fatme aus dem afrikanischen Stamme der Gallas gekauft. Hr. John v. Müller hatte sie vor mehreren Jahren von seinen Reisen aus diesem Welttheile hieher gebracht. Nachdem sie in der Töchtertschule zu Kornthal den gehörigen Unterricht genossen hatte, wurde die feierliche Handlung mit ihr vorgenommen, bei welcher die Namen Pauline Johanna erhielt, und ihr heidnischer Name Fatme in ihren zukünftigen Familiennamen umgewandelt wurde. Hr. Oberpostprediger v. Grüneisen, sowie die Eltern Hr. John v. Müller vertraten Patenstelle. Er selbst war abwesend, da er vor kurzem erst die Direktion des zoologischen Gartens in Brüssel übernommen hat, wo er in Zukunft seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

Stuttgart, 21. Juli. Heute wurde der an die Stelle des Gesundheits halber ausgetretenen Abg. v. Kuhn neugewählte Oberjustizrat Huch aus Ulm in der Kammer eingeführt. Die Kammer ging zur Prüfung des Gesetzentwurfs über Branntweinsteuer über. Sowohl Regierung, als Kommission (Berichterstatter Mohl, Mitherrichter Frhr. v. Barnbüler) sind darin einig, die bisherige Besteuerung zu verlassen und das preussische Branntweinsteuerungs-System anzunehmen. Nach der Berechnung der Kommission würde sich der jährliche Ertrag der Branntweinsteuer auf 350,000 fl. belaufen. Heute wurden von dem aus 33 Artikeln bestehenden Gesetze im Ganzen drei erledigt.

Die inländischen Blätter enthalten aus verschiedenen Landesheilen, insbesondere aus Oberschwaben, betrübende Nachrichten über den Schaden, den das letzte Hagelwetter verursacht hat. Von der Kartoffelkrankheit hört man noch Nichts; sie steht nicht zu befürchten.

München, 18. Juli. (B. Bl.) Die beiden schwedischen Majestäten treffen Mitte Monat August im herzoglich leuchtenbergischen Palais dahier ein, wo die Vorbereitungen zum Empfang bereits getroffen werden. In Kissingen ist das hohe Königspaar Namens des Herzogs von Leuchtenberg durch den russischen Staatsrath und herzoglich leuchtenbergischen Direktor, Baron Roux de Damiani, begrüßt worden. Der Vertretiger des Intendanten Dingelstedt bei der Stadtgerichtsverhandlung am 8. d. M., Dr. Hermann, hat, wie ich höre, eine Untersuchung gegen Hr. R. W. Vogt wegen Weineids veranlaßt, gestützt auf die Aussagen, die Vogt bei jener Verhandlung als Zeuge gemacht hat.

Ludwigshafen, 20. Juli. (M. Z.) Die (schon erwähnte) heute stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn vernahm mit großem Interesse aus dem Geschäftsberichte der Direktion, daß durch die Betriebsergebnisse des Rechnungsjahres 1850/51 der vom Staate garantierte Reinertrag von 4 Proz. des Anlagekapitals nahezu erreicht worden war. Mit besonderer Befriedigung wurde aber aus diesem Berichte entnommen, daß in dem erwähnten Rechnungsjahre die Betriebskosten sich

nur auf 40 1/10 Proz. der Bruttoeinnahme belaufen hatten, sowie daß der Bruttoertrag der ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres jenen des vorhergehenden aus den entsprechenden neun Monaten bereits um beinahe 100,000 fl. überstiegen hat. Es läßt sich hieraus mit voller Bestimmtheit schließen, daß die Gesellschaft im laufenden Rechnungsjahre eines Zuschusses aus der Staatskasse für den garantierten Reinertrag von 4 Proz. nicht mehr bedürfen wird. Nachdem sich nunmehr die Versammlung für den Bau der Bahnstrecke von hier nach Worms ausgesprochen, bedarf es nur noch der formellen Konzeptionierung der Gesellschaft, und da diese nach der Sachlage keinen Aufenthalt veranlassen kann, so wird der Terrainwerb und Bau der betreffenden Strecke unverzüglich in Angriff genommen werden. Nach Berücksichtigung der Direktion kann kein Zweifel obwalten, daß dieselbe spätestens zugleich mit der heftigen Ludwigsbahn vollendet werden wird.

Frankfurt, 20. Juli. Die Vorferien des Bundestags bereits begonnen; in der vorigen Woche hat, wie wir bereits gemeldet, (am 17.) nur eine ganz kurze Sitzung, militärische Angelegenheiten betr., stattgefunden. Es hat auch nicht den Anschein, als wenn bis zum wirklichen Beginn der Ferien noch irgend bedeutende und eingreifende Beschlüsse gefaßt werden würden; man wird sich wohl auf Instruktions-erlässe und die Abmachung der laufenden Geschäfte beschränken. So hat vor kurzem der Ausschuss für das Bundes-Kassenwesen zur Befreiung der Zentralverwaltungsstellen eine Umlage von 60,000 fl. beantragt. Von der im August v. J. zu gleichem Zweck und Betrag ausgeschriebenen Umlage war nämlich im Anfang dieses Jahres die Hälfte verbraucht; im Laufe dieses Jahres ist bereits mehr als die andere Hälfte ausgegeben, so daß sich jetzt schon ein Defizit herausgestellt hat, welches vorläufig aus andern Bundesmitteln gedeckt wurde.

Der Kommandirende der hiesigen preussischen Truppen, General v. Herwarth, befindet sich noch immer in den hohenzollern'schen Ländern, wo er mit dem Aushebungs-Geschäft der hohenzollern'sch-preussischen Truppen militärisch beschäftigt ist.

Wie wir hören, wird der König von Schweden, der mit seiner Familie und großem Gefolge unter dem Namen eines Grafen v. Tullgarn in Kissingen eingetroffen ist, nach vollendeter Badekur eine Rundreise durch das südliche Deutschland machen und auch in Frankfurt einige Zeit verweilen.

Hannover, 19. Juli. (S. f. Nordb.) Die Erwiderung der Stände an das k. Gesamtministerium vom 14. Juli 1852. Der Beitritt Oldenburgs zum Jolleinigungs-Vertrag vom 7. Sept. v. J. betreffend, lautet:

Die Mittheilung der k. Regierung vom 28. v. M., über den von Seiten der großherzoglich oldenburgischen Regierung unterm 1. März v. J. erfolgten, nunmehr auch vom dortigen Landtag unbedingt genehmigten Beitritt zu dem mit Preußen geschlossenen Jolleinigungs-Vertrag vom 7. Sept. v. J. hat auch Ständen besonders willkommen sein müssen. Da nun auch die dem händischen Finanzansatz aufgetragene nähere Prüfung der mitgetheilten Verträge ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben hat, und Stände sich danach überzeugt haben, daß auch in den Spezialverabredungen mit Oldenburg — über die gemeinsamen besonderen Beziehungen, namentlich über gemeinschaftliche innere Steuern, über noch vollständiger Verkehrsfreiheit, über Herstellung einer gemeinschaftlichen Steuerverwaltung — den beiderseitigen Interessen und zugleich den früheren Wünschen der Stände entsprochen worden ist, so haben Stände kein Bedenken getragen, ihre verfassungsmäßige Zustimmung, so weit es deren bedarf, zu den mitgetheilten Verträgen zu ertheilen.

Berlin, 20. Juli. Sr. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen verläßt heute Abend Berlin, um sich nach Karlsruhe zu begeben.

Nach der vorgestern erfolgten Abreise Sr. Kön. Hoheit des Regenten von Baden sind am königl. Hofe bereits wieder andere hohe Gäste eingetroffen. Gestern Abend um 9 Uhr langte J. Kön. Hoheit die Prinzessin Auguste von Sachsen auf dem Anhalter Bahnhof an, und begab sich sofort vermittelt Extrazuges nach Potsdam. Heute Mittag um 12 Uhr kam Sr. Kön. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen aus Dresden in Berlin an, und fuhr ebenfalls auf einem Extrazuge ohne längeren Aufenthalt nach Potsdam weiter. Der Prinz Albert von Sachsen, Kön. Hoheit, wird zu 5 Uhr Nachmittags über Hamburg von Helgoland am königl. Hofe erwartet. Der Prinz begibt sich betanlich in Folge einer Einladung des Kaisers von Rußland von hier nach St. Petersburg, um den großen Manövern im Kaiserreiche beizuwohnen. Das geschäftige Gerücht bringt die Anwesenheit des Prinzen Johann sofort wieder mit dem gegenwärtigen Stande der Zollvereins-Frage in Verbindung. Man spricht von neuen Vermittelungen. Sicher ist, daß Preußen die in Kissingen unter russischer Vermittlung entworfenen Ausgleichungsvorschläge ablehnt. Der betreffende Beschluß ist in einer Ministerialkonferenz am letzten Sonnabend gefaßt worden, und bereits gestern soll, wie versichert wird, in der Konferenz der diesseitige Kommissar die Erklärung abgegeben haben, daß Preußen den von ihm seither eingenommenen Standpunkt festhalten müsse, und nunmehr binnen kurzer Frist den bestimmten Erklärungen der übrigen Vereinsregierungen darüber entgegenstehe.

Der Ministerpräsident v. Mantuffel, welcher gestern Abend zusammen mit dem Minister des Innern in Potsdam noch Audienz bei Sr. Maj. dem Könige hatte, ist heute Morgen nach der Kauffg abgereist. Hr. v. Westphalen geht zur Herstellung seiner Gesundheit nicht nach Schlagenbad, wie früher angegeben ward, sondern beabsichtigt die Kur in Soden zu gebrauchen, und wird heute Abend seine Reise antreten. Das in der Freitagssitzung des Ministerraths erörterte und zum Abschluß gebrachte Ausführungs-Gesetz zu Art. 65 der Verfassung, betreffend die Bildung der Ersten Kammer, wird dem Vernehmen nach schon in der nächsten Zeit erscheinen. Dasselbe enthält nicht bloß die Eintheilung der Wahlbezirke, sondern eine vollständige Wahlordnung.

Die Wahlbezirke werden nach den einzelnen Provinzen abgetheilt, und es ist dabei vorzugsweise wieder Rücksicht genommen auf die Gleichartigkeit und Verschiedenartigkeit der in den einzelnen Landesheilen bestehenden öffentlichen Einrichtungen. So wird z. B. Neuborpommern seiner mannichfachen historisch überlieferten Eigentümlichkeiten wegen von dem übrigen Pommern abgetheilt. Die Wiederbesetzung des erledigten Oberpräsidiums von Pommern wird nunmehr ganz bestimmt in den nächsten Wochen erfolgen. Die Ernennung des Hrn. v. Senft-Pilsch zum Verwalter dieses Postens erleidet keinen Zweifel mehr.

Als künftiger Vertreter Preußens beim Stuttgarter Hof wird neuerdings der diesseitige Gesandte in Brüssel, Hr. v. Sedendorff, bezeichnet. Doch dürfte die Akkreditierung desselben für's erste noch nicht erfolgen, indem die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Württemberg noch immer Hemmnisse findet.

Nach der „Kth. Corr.“ hat der Vorstand der Zentralstelle für Presseangelegenheiten, Dr. Duchs, gestern einen mehrtägigen Urlaub angetreten, den er in einem thüringischen Bad zubringen wird.

Aus Thüringen, 18. Juli. Im Oktober d. J. wird der neue Landtag für das Herzogthum Gotha wieder zusammentreten. Der hauptsächlichste Gegenstand, mit welchem sich derselbe zu beschäftigen haben wird, ist die Agrargesetzgebung, indem von der Staatsregierung u. A. ein Ablösungs-gesetz und der Entwurf zur Gründung einer Land-Rentenbank (nach Muster der sächsischen) der Landesvertretung vorgelegt werden soll.

Dem Vernehmen nach läßt der Herzog von Koburg-Gotha gegen den Protest der gotthaischen Grafenkurie gegen die neue Verfassung des Herzogthums eine Denkschrift ausarbeiten, welche ebenfalls bestimmt ist, dem Bundestage überreicht zu werden. Uebrigens ist der Herzog von Koburg entschlossen, aller fernern Opposition gegen die neue Verfassung im Lande selbst die Spitze abzubrechen und namentlich auch den höchsten Hofchargen, welche seither Partei nahmen, alle weitere Schritte zu untersagen.

### Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Nationalraths war der Beschluß des Ständeraths, betreffend die Vertheilung des Reinertrags des Postregals an die Kantone, an der Tagesordnung. Die Kommission hatte auf Anschluß an den ständeräthlichen Beschluß angetragen, d. h. Festhaltung an der bisherigen Vertheilung und Verweisung der Reklamanten an das Bundesgericht. Gegen diesen Antrag erhebt sich Blösch, welcher namentlich nachzuweisen sucht, daß Bern bei der jetzigen Repartition zu kurz komme, und daß die Beschwerden ihre Erledigung auf dem administrativen und nicht gerichtlichen Wege finden sollten. Sein Vortrag ruft lebhafteste Debatten hervor, nach deren Beendigung mit 55 gegen 37 Stimmen beschlossen wurde, morgen in die spezielle Verathung des Kommissionsvorschlages einzutreten. Die Beschwerde einer Zürcher Gemeinde über den Eingangszoll auf Seide im deutschen Zollverein wurde an die Petitionskommission verwiesen. — Der Ständerath, welcher sich heute mit dem Eisenbahn-Gesetze beschäftigte, entschied sich — dem Nationalrath folgend — ebenfalls gegen den Staatsbau. Auch in Bezug auf Ertheilung von Konzessionen, vorbehaltlich der Genehmigung des Bundesraths, und Jollerleichterungen innerhalb der schweizerischen Zolllinien schloß sich die Versammlung den Beschlüssen des Nationalraths an.

Der „Bund“ meldet, die sardinische Regierung habe durch Dekret vom 11. d. für die Ein- und Ausfuhr der rohen und flirten Seide aller Art, sowie der rohen und gefärbten Seidenabfälle und der rohen gepunnenen Floretseide Zollfreiheit gewährt. Der bisherige Ausfuhrzoll von obigen Artikeln betrug 50 Fr. per Zentner. Die lombardische Ausfuhrzölle betragen zur Stunde noch für rohe Seide 30 Fr., für flirte 15 Fr. und für rohe Seidenabfälle 2 Fr. 30 C. per Zentner.

Letzten Sonntag haben Gewitter in sehr verschiedenen Gegenden der Schweiz schweren Schaden angerichtet, so im Thurgau in der Umgegend von Frauenfeld, und im Kanton Luzern im Amte Willisau.

### Frankreich.

Strasburg, 21. Juli. Unsere zahlreichen Gäste haben uns zum großen Theil verlassen. Nach Paris gingen bereits vier direkte Züge zurück, ein anderer folgt morgen; von Paris ist dann Niemand mehr zurück, als der Prinz-Präsident und sein Gefolge. Während der Prinz die Großherzogin Stephanie nach Baden begleitete, machte der Minister der Staatsbauten eine Reise nach der pfälzbaierischen Grenze, vorzugsweise, um die Uferbauten zu inspizieren. Verschiedene Ingenieure von hier und Paris haben denselben begleitet. Ludwig Napoleon hat gestern hier die Städtgießerei besucht, wohnte dem Guß einer Kanone bei, besuchte die Werkstätten der Gußarbeiter und übersendete ihnen ein Geschenk von 600 Fr. Als charakteristisch für das Einweihungs-fest werden auch die zahlreichen Freudenfeuer auf den Bergen und die Anwesenheit eines ganz besonders zahlreichen Klerus zu Strasburg angeführt. Der „Erfasser“ theilt nachträglich die Ansprache mit, welche eines der sieben Mädchen von dem ländlichen Zug, die dem Präsidenten vorgestellt wurden, an denselben richtete. Sie lautet:

Monsieur! Meine Gefährtinnen beauftragen mich, Ihnen diese Blumen anzubieten. Belieben Sie dieselben mit Güte anzunehmen, denn sie sind der Ausdruck unserer Erkenntlichkeit und unserer Ehrfurcht. Nach vier zweifelhaften und stürmischen Jahren hat uns Gott eine glückliche und erträgliche Ernte verliehen.

Seien Sie mit ihm gesegnet, Monsieur, denn Jedermann weiß heute in unsern Gemeinden, daß ohne Ihre Gabe für's Vaterland wir nicht im Frieden von den Wohlthaten, welche die Vor-sorgung uns beschert hat, Gebrauch machen könnten.

Es lebe Ludwig Napoleon!

Der Präsident wird nächsten Donnerstag Morgen zurück erwartet.



Paris, 20. Juli. Die meisten Blätter, welche Berichterstatter nach Straßburg sandten, veröffentlichten nun die Mittheilungen derselben. Sie sind ziemlich gleichlautend, und weichen nur in der Beschreibung der Aufnahme von Seiten der Bevölkerung von einander und von den telegraphischen Depeschen ab. So versichern z. B. die „Debats“, daß in Gyalons kein anderer Ruf gehört wurde, als: „Es lebe die Republik!“ und daß erst in Vothingen die enthusiastischen Rufe: „Es lebe Napoleon!“ allgemein wurden. Die „Presse“ versichert dagegen, daß die Aufnahme in Gyalons sehr warm gewesen sei. Sie erzählt ferner, daß man in Bar le Duc drei verschiedene Rufe gehört habe, und zwar: „Es lebe Napoleon!“, „Es lebe die Republik!“, und „Es lebe der Kaiser!“ Der letzte Ruf sei vorherrschend gewesen. Dem Präsidenten wurden daselbst politische Bittschriften überreicht. Die Volksmenge in Ranzig, unter der man mehr Blusen als Stadanzüge bemerkte, war weniger enthusiastisch, als in Bar le Duc. Die Rufe waren sparsamer und klangen verschieden. Als der Präsident einen Spaziergang auf dem Stanislausplatz machte, rief mitten in einer Pause des Stillstehens eine einzelne Stimme: „Es lebe Ludwig Napoleon, der Kaiser!“ Der Ruf wurde sogleich von zahlreichem Hoch auf „Napoleon“ und den „Präsidenten“ unterdrückt.

Der bekannte Staatsökonom und Mitglied der Akademie Hr. Blanqui sendet gleichfalls einen Bericht von Straßburg an die „Presse“, in welchem er in gewohnter geistreicher Weise an die Beschreibung der Festlichkeiten Betrachtungen über die Bedeutung der neu eröffneten Verbindungslinie anknüpft. Er sagt: „Ganz Deutschland scheint sich in Straßburg ein Stelldichein gegeben zu haben. Die Dampfschiffe des Rheins, die Kepler und die Basler Eisenbahn haben große Massen der deutschen Bevölkerung herübergebracht, die man sogleich, besonders die Frauen, an ihren pittoresken Anzügen von lebhaften und auffallenden Farben erkennt. Alle diese Volksschichten begreifen so gut wie die unfrigen, daß die Eisenbahn ihnen einen neuen Zeitabschnitt eröffnet, und daß von nun an die große Einheit, die der Interessen, der Handelsbeziehungen beginnt, welche durch künstliche und fiskalische Schlagbäume zum Besten von Einigen, gegen den Vortheil von Allen, so lange Zeit unterbrochen waren. Der Zollverein, der eben sich vorbereitet und neu entsteht, wird unendlich wichtiger und nutzbringender werden, als die rein germanischen Versuche, welche nur im Interesse des preussischen Einflusses organisiert waren. Was heute beginnt, das ist die zweite Ausgabe der Erfindung der Buchdruckerkunst; das ist Wien zwei Tagereisen von Paris, das ist Konstantinopel, welches für unsere Kinder eine Vorstadt von Wien sein wird; das ist der elektrische Telegraph, der seine zivilisirenden Drähte von den Ufern der Seine nach denen des Bosphorus zieht. Bis jetzt war Nord und Süden die einzige Ase von Europa; nun kommt Ost und West an die Reihe. Die Eisenbahn von Paris nach Wien wird die große Schlagader werden, durch welche das Leben großer Nationen in Bewegung gesetzt wird. Havre mit Wien in Verbindung gebracht, heißt so viel, als: Amerika reicht dem Drient die Hand.“

Ein Dekret des Präsidenten ordnet an, daß der „Moniteur“ allen Maires der Kantonshauptorte zugesendet wird, welche dessen Abonnementspreis aus den Polizei-Strafgeldern bestreiten sollen. Der „Constitutionnel“, der seit einiger Zeit eine Buschflepper-Opposition gegen die Regierung und deren Organe macht, bedauert es, daß der mit den Zeitungen rivalisirende „Moniteur“ von nun an jährlich 113,800 Fr. verschlingen wird, welche früher zu wohlthätigen Zwecken bestimmt waren.

Die „Hamburger Nachrichten“ lassen sich aus Paris berichten, daß die Generalinspektoren der Polizei durch ein Dekret des Präsidenten abgeschafft und durch Generalkommissäre ersetzt werden, welche hierarchisch den Präsekten untergeordnet sein sollen. Diese Nachricht ist ganz ungegründet. Man weiß, daß die Einsetzung des Polizeiministeriums

und dessen Generalinspektoren eine der Lieblingschöpfungen des Präsidenten ist.

Der Direktor der „Emancipation“ in Brüssel, Hr. Natalis Briavoine, ist gegenwärtig in Paris, um zu versuchen, ob er nicht die französische Regierung zur Milde gegen sein Blatt stimmen könne, welches in voriger Woche viermal mit Beschlag belegt wurde.

Der „Courier von Marseille“ veröffentlicht bereits das Programm der Festlichkeiten, welche zur Aufnahme des Präsidenten, der in Marseille zwischen dem 15. und 20. Sept. erwartet wird, vorbereitet werden.

Alexander Dumas geht nach Piemont und der Lombardei. Er will dort die Schaupläze der letzten Kriegereignisse besuchen und seine Notizen darüber zur Vollendung eines historischen Romans über das Haus „Savoyen“ von Emmanuel Pylibert bis zum Tode des „Karl Albert“ benützen.

Die gegenwärtige Kriegsstärke Frankreichs besteht, außer den Dampfschiffen, aus 214 Segelschiffen, wovon 114 entwaffnet und abgetakelt sind. Unter den ausgerüsteten befinden sich 26 Linienfahrzeuge, wovon jedoch 14 alt und nur zur Vertheidigung der Häfen und Küsten geeignet sind. Unter 37 ausgerüsteten Fregatten befinden sich nur 8 alte. Die 8 bewaffneten Korvetten sind alle in gutem Zustande. Was die 103 leichten Fahrzeuge betrifft, so hat die Prüfungskommission erklärt, daß sie zum größten Theil sich nur zum Verkauf eignen.

Die schon seit lange im Umlauf gewesenen Gerüchte über eine nahe bevorstehende Modifikation des Ministeriums werden nun auch in Kreisen wiederholt, die man gewöhnlich für wohl unterrichtet hält. Sollte auch wirklich eine Modifikation stattfinden, was noch lange nicht gewiß ist, so wird sie auf keinen Fall von der Art sein, wie man sie in jenen Artikeln voraussetzt. Wir hoffen morgen etwas Bestimmteres darüber mittheilen zu können.

Die Familie Orleans läßt jetzt öffentlich zum Verkauf ausbieten: ein großes und schönes Hotel zu Paris, Schöller, Meiereien, Parke, Wälder und Gehölze, Ackerland, Wiesen, Weinberge, Mühlenwerke, Ziegeleien und Forsthäuser, mehrere große Domänen in den Departements Seine und Marne, Allier, Puy de Dôme, Creuse, Nieder-Loire und Côte d'Or ausmachend. Der Herzog von Montpensier läßt ferner das ihm zugehörige, in der Barennes-Straße zu Paris belegene ehemalige Hotel Monaco mit seinen ausgedehnten Gärten und andern Baulichkeiten verkaufen. Dieses letztere ist auf 900,000 Fr. veranschlagt.

#### Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Gestern hat der Kronprinz bei einer großen Feierlichkeit die Konstitution des Landes geschworen.

#### Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Der Generalprokurator am Kassationshofe, Hr. Veclercq, hat die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt.

#### Großbritannien.

London, 19. Juli. Lord Stratford, vor kurzem von seinem Gesandtschaftsposten von Konstantinopel zurückgekehrt, soll Minister des Auswärtigen werden, in welchem Falle ihn Lord Cowley ersetzen würde. Für den Gesandtschaftsposten in Paris ist Lord Malmesbury bestimmt.

Wahlen: Dem „Globe“ zufolge 283 Liberale, 276 Ministerielle. Unbekannt noch 95.

London, 19. Juli. In Stockport wurden während der letzten Tagen wieder einige Personen wegen Vertheiligung an den dortigen Unruhen verhaftet. Es sigen im Ganzen 57 Leute in Untersuchung; 40 derselben werden allabendlich gegen Bürgschaft bis zum nächsten Morgen entlassen. Nach dem „Liverpool Albion“ haben sich die Tories die dortige Wahl gegen 23,000 L. kosten lassen. Aus Irland laufen empörende Schilderungen über den Seitens der toryistischen Grundherren geübten Wahlterrorismus ein. Im Westen

sind dem „Cork Examiner“ zufolge alle herrschaftlichen Höfen voll von weggenommenem Vieh, welches die Gutsbesitzer nur unter der Bedingung, daß die Geyfändeten für den Torykandidaten stimmen, herausgeben wollen. Von Wahlstrahlen hört man Nichts mehr. In Clonwell wurde der derbyitische Kandidat in effigie ausgepeitscht. Wo in englischen Grafschaften die Tories Terrain zu verlieren fürchten, treiben sie den Terrorismus eben so weit, als in Irland. In Ros (Herefordshire) ging es vorgestern acht irländisch zu. Das Volk zerstörte ein paar Pollbuden, in denen, wie es hieß, falsches Spiel mit den Zetteln getrieben wurde. Dafür berauschte ein Pächter, Palmer, die Eisenbahn-Arbeiter mit Apfelwein und bezog sie gegen die liberalen Wähler. Mit Noth verhinderten die Behörden eine Schlägerei. Viele der ärmeren Wähler sahen sich durch die Drohungen ihrer Pächter gezwungen, für die Protektionisten Boozer und Hamburg zu stimmen. Händeringend und Thränen in den Augen folgten ihnen ihre Weiber zur Pollbude; einige waren auch selbst tief ergriffen; aber sie sahen ihren Ruin vor Augen, wenn sie nach ihrer Ueberzeugung handelten.

#### Neueste Post.

Die neuesten amerikanischen Blätter berichten von der Feier des 76. Jahrestags der nationalen Unabhängigkeit der Union. Unter den Whigs ist eine Spaltung ausgebrochen, indem die whigistischen Bevollmächtigten der Nordstaaten gegen die vereinbarte Kandidatur des Generals Scott protestiren. — In Mexico gehen Gerüchte von einem bevorstehenden Staatsstreich.

Die Berliner „Lith. Corr.“ schreibt: In Beziehung auf frühere Mittheilungen über die Erörterungen, zu welchen die Besprechung des Septembervertrages in Betreff der Entrepots in der Zollkonferenz veranlaßt hat, können wir jetzt nachtragen, daß die bestimmte Erklärung abgegeben ist, den Freihafen in Harburg nicht fortbestehen zu lassen. Es wird daselbst nun eine sogenannte freie Niederlageanstalt nach Maßgabe des Art. 9 des Vertrages an die Stelle des Freihafens errichtet werden.

Dem „H. C.“ zufolge sind die sämtlichen zur Versteigerung kommenden Schiffe der deutschen Flotte von dem Bundeskommissär Staatsrath Fischer annähernd auf 1,110,000 Rthlr. veranschlagt.

Die Professoren der Universität Halle haben für ihre entlassenen Kollegen zu Kiel 480 Thlr. jährlicher Beiträge gezeichnet.

Am 26. d. wird zu Stuttgart eine Versammlung der Direktoren der deutschen Eisenbahnen stattfinden.

Der „Deutsch. B.-H.“ zufolge hat der Fürst-Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, den Beschluß gefaßt, ein Noviziat des Jesuitenordens für Ungarn zu gründen, und der Pflege des Ordens sofort ein Obergymnasium zu übergeben.

Die offizielle „Mailänder Zeitung“ widerspricht die Nachricht, daß der Kaiser zur Restauration des Mailänder Doms eine Summe von 150,000 Lire bestimmt habe, indem die vom Staate jenem Gebäude gewidmete Sorgfalt die Anweisung einer beträchtlichen Summe zu dringenden Reparaturen überflüssig mache.

Von Wien, 20. d., berichtet eine tel. Meldung der „A. Ztg.“: Der Kaiser betritt heute Siebenbürgen. Der König von Griechenland wird am 24. in Triest erwartet. Der König Christophoros Papulakis, der so lange die Maina in Aufregung erhalten hatte, ist gefangen. Der Finanzausweis für 1851 ist erschienen. Gesamte Einnahme 55,168,432 Gulden. Einnahmen fast durchaus steigend.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer S. 1, Sp. 2, 3, 3 v. o. ist einzufügen: Baden „durch den Generalleutnant Frhrn. v. Lasolaye.“ Seite 1, Spalte 3, Zeile 35 u. 36 v. o. lies: „geläugnet“ statt „behaupet“.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Todesanzeige.

D.744. Hardheim. Auswärtigen Freunden und Bekannten mache ich hiedurch die traurige Anzeige, daß meine Mutter — die Witwe des in Gernsbach verstorbenen Großherzogs, Domänenverwalters Lumpp, Anna Maria, geborne Greil — heute früh 4 Uhr in einem Alter von 78 Jahren ruhig entschlafen ist.

Hardheim, den 21. Juli 1852.

Eduard Lumpp, prakt. Arzt.

D.742.[2]1. Heidelberg.

Das theol. Seminar in Heidelberg an alle ehemaligen Seminaristen.

Da Herr Prof. Dittenberger, einem ehrenvollen Rufe folgend, bald uns verlassen wird, glauben wir im Sinne Aller zu handeln, deren Lehrer im Seminar er gewesen, wenn wir sie auf Dienstag, den 10. August, in den Pringen Karl hier zu einem Mittagsmahle einladen, das uns Alle noch einmal um den verehrten Mann vereinigen soll. Es wäre zu wünschen, daß sich sämtliche Theilnehmer um 11 Uhr Morgens zu einer Besprechung im selben Gasthose verammeln.

Der Vorbereitungen wegen bitten wir die Herren, die sich einfinden wollen, gefälligst an die Unterzeichneten bis zum 6. August Nachricht hiervon zu geben.

Im Namen des theol. Sem.  
Neben, Dehler,  
Seminaristen.

D.750.[2]1. (Stellegefuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekergerichte sucht bis den 1. Oktober eine Gehilfenstelle. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

D.690.[2]2. Nr. 741. Gochsheim, Amts Bretten.

#### Offene Arztstelle.

In Folge des Wegzugs unseres praktischen Arztes

ist für einen Herrn praktischen Arzt, welcher zugleich Wund- und Heilart sein muß, eine Stelle offen, welche auf den 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden soll. Diejenigen Herren Aerzte, welche hiezu zu ziehen wünschen, belieben sich bei dem Bürgermeisteramt hier zu melden.

Gochsheim, den 14. Juli 1852.

Bürgermeisteramt.

Kilian.

D.460.[2]2. Landau.

Wittwoch, den 28. I. Nis., Morgens 8 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des verlebten

Hrn. Jakob Friedrich Koch, gewesener Metzger in Landau, vor ihrer Beauftragung in der Weisgauerstraße daselbst, nachbezeichnete reingehaltene Weine öffentlich in Eigentum versteigern:

2,500 Liter 1842er,
13,200 „ 1846er,
10,300 „ 1847er,
3,000 „ 1848er,
4,000 „ 1849er,
500 „ 1850er,
3,100 „ 1851er.

Die Weine sind theils Landauer, theils Gochsheimer Gewächs, darunter auch 6000 Liter 1846er Derrenbacher und Gleisgeller. — Die Proben werden am Tage der Versteigerung vor den Häffern abgegeben.

Landau, den 7. Juli 1852.

W. Heuck, königl. Notar.

D.606.[2]2. Wolsch.

Eigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Freitag, den 6. August d. J., Abends 5 Uhr, im Rathhause hier nachbenannte Eigenschaften der Karl Seitzer Eheleute von hier auf hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, neu erbaut, mit Scheuer, Stallung,

Bach- und Waschküche, 2 Schweineställen und Hofraute, und mit der auf dem Hause ruhenden Wirtschaftsberechtigung zum Adler dahier in der Vorstadt an der Hauptstraße, Anschlag 8000 fl.

2) Etwa 50 Ruthen Gemüsegarten vor dem obern Thor, Anschlag 300 fl.

3) Etwa 2 Morgen 2/3 Viertel Matt- und Ackerfeld in der Hintermatte, Anschlag 1360 fl.

4) Etwa 1 1/2 Morgen Ackerfeld im Burgfeld, Anschlag 346 fl.

5) Etwa 4 Morgen Ackerfeld auf dem Schmiebehof, Anschlag 2100 fl.

Zusammen angeschlagen zu 12106 fl.

Wolsch, den 5. Juli 1852.

Der Vollstreckungsbeamte:

J. Schlahter, Notar.

D.700. Baden.

Eigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem hiesigen Bürger und Sägmüller Josef Schneider nachbenannte Eigenschaften am

Donnerstag, den 19. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert und der endliche Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Häuser und Gebäude.

1.

a) H. Nr. 2. Ein zweistöckiges, von Holz erbautes Wohnhaus, 66 Fuß lang, 28 Fuß tief, enthält im ersten Stocke 3 Zimmer, Stallung, Scheuer und Keller, im zweiten Stocke 7 Zimmer, 2 Küchen, im Dachstocke 2 Zimmer und Speicher.

b) Eine an das Wohnhaus angebaute zweistöckige, unten von Stein, oben von Holz erbaute Sägmühle, 56 Fuß lang, 22 Fuß tief, mit einem einstöckigen, von Holz erbauten Wasserbau, enthält im untern Stocke 1 Gerstenrolle und 1 Stampfmühle, 1 Kammer,

1 Küche, im zweiten Stocke die Sägmühle und 1 Kammer.

c) Ein bei diesen Gebäulichkeiten liegender Gemüsegarten, 34 Fuß breit, 65 Fuß lang, ganz mit einem Haag eingefaßt.

Der Platz, worauf die Gebäulichkeiten stehen, sammt Garten und Hofraum, welcher letzterer als Holzlagerplatz zur Sägmühle benützt wird, mißt ca. 23,519 Quadratfuß, und gränzt einerseits an Stephan Leithardt Wwe., anderl. Stadtbüllmann, vornen die Scheuere Straße, hinten der Dösbach; Schätzungspreis . . . . . 15,000 fl.

Ungefähr ein Morgen Acker in zwei Stücken, Schätzungspreis . . . . . 750 fl.

Baden, den 19. Juli 1852.

Groß. Distrikts-Notar:

Walter.

D.735.[3]1. Nr. 886. Konstanz. (Hofguts-Verpachtung.) In Gemäßheit höherer Anordnung wird das domänen-ararische Hofgut Oberndorf in der Gemarkung Dingelsdorf, bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden, sodann in

1 Morgen 1 Viertel 96 Ruthen Garten, 41 „ 1 „ 10 „ Acker, 16 „ 1 „ 36 „ Wiesen,

zus. 59 Morg. — Bier. 42 Ruthen, am Donnerstag, den 29. Juli 1852, früh 8 Uhr, auf dem Plage selbst einer öffentlichen-Verpachtung auf 12 Jahre, von Lichtmes 1853 bis dahin 1865, ausgesetzt, und damit zugleich der Versuch einer parzellenweisen Verpachtung des Ackerfeldes, sodann eines Verkaufes der Hofgebäude auf den Abbruch oder als Eigenthum mit Beigabe des Gartenlandes gemacht werden.

Die Pächter und resp. Kaufstiebhaber und ihre Bürgen haben ortsgewöhnliche Zeugnisse über ausreichendes Vermögen und guten Leumund, und Erstere überdies über ausreichende landwirtschaftliche Kenntnisse beizubringen.

Konstanz, den 14. Juli 1852.

Groß. Domänenverwaltung.

Reutter.



D.715. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:

## Das dritte Heft Der deutschen Vierteljahrs-Schrift für 1852.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften, zusammen von mehr als 80 Bogen, 12 fl. oder 7 Rthlr. 10 Ngr.

**Inhalt:**  
Die Befestigung des Schwarzwaldes. — Ueber die geschichtliche Bedeutung und Stellung der hiesigen Poesie des deutschen Mittelalters. — Anstalten zur Hebung der Nothstände und zur moralischen Verbesserung der untern Volksklassen. — Das Repräsentativsystem, seine Mängel und die Heilmittel. Politische Briefe eines Altliberalen. — Die Frauen. Eine social-politische Studie. — Aus dem Walde.

Stuttgart und Tübingen, im Julius 1852. J. G. Cotta'scher Verlag.  
D.693. [3]2. Die Eigenthümer der Möbel-Fabrik

### Wolfgang Knussmann in Mainz

zeigen ihren geehrten Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an, daß ihr Geschäft, ungeachtet dessen, daß das Brandunglück am Abend des 7. dieses ihre Fabrikgebäude in Asche legte, dennoch keine Unterbrechung erleidet, da einestheils die großen Möbelvorräthe in ihrem eigenen Lager in der Rheinstraße dahier jeden Bedarf zu befriedigen vermögen, anderentheils aber ihr bedeutender Vorrath von trockenen Holzern aller Art in ihrem von den Fabrikgebäuden weit entfernten Holzhofe die Ausführung aller ihnen zukommenden Aufträge gestattet. Unsere Fabrik ist, Dank sei es der Güte eines hochachtbaren hiesigen Kaufmanns, welches uns ein äußerst zweckmäßiges Gebäude dazu einräumte, und vieler unserer Freunde und Kollegen, welche uns mit Werkzeugen aller Art auf das Kräftigste unterstützten, bereits wieder in vollem Gange, und wir setzen uns dadurch in den Stand gesetzt, dieselbe sofort in ihrer ganzen bis herigen Ausdehnung zu betreiben, und das Vertrauen unserer verehrlichen Abnehmer auch fernerhin in jeder Weise zu rechtfertigen, zu dessen geneigter Fortsetzung wir uns hiermit ganz ergebenst empfehlen.  
Mainz, den 11. Juli 1852. F. Knussmann. S. Kahler.

### Regelmäßige Postschiffs-Linie zwischen London und New-York.

Diese anerkannt solide Linie, bestehend aus 16 großen amerikan. gekupferten Schiffen, expedirt das ganze Jahr hindurch regelmäßig jeden Samstag ab Mannheim, jeden Donnerstag ab London ein Schiff und befördert Auswanderer zu den billigsten Preisen! Nähere Auskunft ertheilen  
Mannheim, im Juli 1852.

#### C. Nestler & Comp.,

Hauptagenten für's Großherzogthum Baden,  
oder deren Agenten:

F. S. Fris in Gernsbach.  
E. Siehne in Karlsruhe.  
C. F. Hilger in Baden.  
T. Kaffner in Rastatt.  
A. Kubu in Pforzheim.

D.733. Nr. 20,248. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) J. U. S. gegen Heinrich Kumm in Grödingen, wegen Diebstahls.  
Den Bollmeyer'schen Eheleuten in Grödingen wurde vor einiger Zeit verschiedenes Werkzeug entwendet, wovon folgendes noch nicht wieder beigebracht ist:

zwei roth und weiß gestrichelte Kopftischen-überzüge mit weißem Unterblatte;  
acht noch ungetragene Hemden, worunter vier Mannshemden und vier Weiberhemden, die ersteren L. V., die letzteren C. V. vorn an der Brust gezeichnet.  
Durlach, den 19. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Klehe.

vd. Süpfle, Apr.

D.747. Nr. 29,899. Dffenburg. (Fahndung.) Der Seilermeister Eitel Albrecht Deuschle von Ulm wurde nach seiner Angabe gestern Vormittag 9 Uhr auf dem Fußwege von der Altenheimer Mühle nach Goldscheuer angefallen und seiner in 360 fl. bestehenden Baarschaft beraubt.  
Unter dem Gelde befinden sich 40 Stück würtemb. Dufaten, 100 Einguldenstücke, und 3 badische Zehn- und Fünfshene. Die Thäter sind von mittlerer Größe, scheinen Handwerksburche, und ihrem schwäbischen Dialekte zufolge Würtemberger zu sein. Der Eine von ihnen, etwa 34 Jahre alt, trägt gewöhnliche Kappe, einen blauen, ziemlich abgetragenen Tuchüberrock, blau und grau gestreifte Trillirkragen, und Stiefel. Derselbe sei an einem schwarzen starken Schnurrbart besonders kenntlich. Die andere Mannsperson, etwa 30 Jahre alt, war bekleidet mit einem braunen, abgetragenen Leberrock und blauen Tuchhosen; er habe ein volles Gesicht und sei ohne Bart. Der Ertere müsse Merkmale der Gegenwehr von Seite des Angegriffenen und Verabreiten durch Nagelgriffe unterhalb des Auges auf der einen Wange tragen.  
Wir bitten, auf diese signalisirten Personen zu fahnden, sowie auf das bezeichnete Geld, und sie im Betretungsfalle zu verhaften und anher einzuliefern.  
Dffenburg, den 20. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Klein.

D.727. [2]2. Nr. 22,677. Pforzheim. (Defensitive Vorladung.) Herr Georg Herb von Karlsruhe, welcher wegen Körperverletzung hier in Untersuchung steht, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird. Zugleich werden die Behörden ersucht, den Herb im Betretungsfalle unter Abnahme seiner Reisepässe hierher zu weisen und uns Nachricht davon zu geben.  
Pforzheim, den 17. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Dieß.

D.748. Nr. 16,806. Neckargemünd. (Aufsorderung.) Mit Bezug auf unser Aufschreiben vom 15. Mai d. J. wird Valentin Dieringer aus Großschaffhausen, welcher wegen Unterschlagung dahier in Untersuchung steht, hiermit aufgefordert, binnen 3 Wochen sich bei diesseitigem Gerichte zu stellen, ansonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde.  
Neckargemünd, den 17. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Arnold.

D.731. Rottweil. (Aufsorderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchungssache ist die ledige, 18jährige Karoline Schmeß von Wellen-

dingen, hiesigen Bezirks, die gegenwärtig im Weisgau als Schmittlerin sich aufhalten soll, zu vernehmen. Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an sie die öffentliche Aufforderung, sich ungesäumt vor der unterzeichneten Stelle einzufinden.  
Sämmtliche Behörden, in deren Bezirk die Karoline Schmeß betreten wird, werden ersucht, sie zwangsweise hieher zu weisen.  
Den 20. Juli 1852.  
K. würt. Oberamtsgericht.  
Krieger, Aft.

D.732. Nr. 17,453. Ladenburg. (Aufsorderung.)  
J. U. S.  
gegen  
Georg Peter Eberle und Konf. von Wallstadt,  
wegen Verfalls des Betrugs.

Nachdem nunmehr die Untersuchung geschlossen ist, soll dem an unbekanntem Ort abwesenden Georg Peter Eberle die Zusammenstellung der Anschuldigungen und Entlastungsthatfachen eröffnet werden.  
Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier einzufinden, widrigenfalls die Akten sofort dem Großh. Hofgericht zur Beurtheilung werden vorgelegt werden.  
Ladenburg, den 19. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. Vincenti.

D.738. Nr. 24,310. Müllheim. (Fahndungszurücknahme.) J. U. S. gegen Joseph Beyer von Predthal, wegen Diebstahls, wird die Fahndung vom 11. Mai d. J., Nr. 15,968, zurückgenommen.  
Müllheim, den 20. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B. Kapferer.

D.741. Nr. 30,353. Bühl. (Straferkenntnis.) Da Soldat Leo Streibich von Moos der diesseitigen Aufsorderung vom 13. Mai d. J. keine Folge geleistet hat, so wird er unter Vorbehalt des Weiteren des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in sämmtliche Kosten verurteilt.  
Bühl, den 15. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Beringer.

D.728. [3]1. Nr. 16,917. Neckargemünd. (Straferkenntnis.) Der Soldat beim 4. Infanterie-Bataillon, Johann Georg Schöck von Angelloch, welcher sich auf die diesseitige Aufsorderung vom 19. April gestellt hatte, aber in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. aus dem Militärarrest entwich, wird nunmehr der Desertion für schuldig, seines Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt.  
Neckargemünd, den 19. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Leers.

D.588. [3]3. Nr. 24,130. Staufen. (Erkenntnis.)  
Die unerlaubte Auswanderung des ledigen Franz Anton Rötteler von Dottingen betr.  
Da Franz Anton Rötteler von Dottingen sich ungeachtet der diesseitigen Aufsorderung vom 8. April d. J., Nr. 13,078, seither nicht gestellt hat, so wird er des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.  
Staufen, den 11. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Meßger.

D.703. [3]1. Nr. 5127. Lahr. (Erbsvorladung.) Die Ehefrau des am 28. Juni d. J. verstorbenen Bürgers und Tagelöhners Bernhard Herr von Schutterthal, Namens Magdalena, geborne Beck, hat sich im Jahre 1836 heimlich von ihrem Manne entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben.  
Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, und sie seit ihrer Entfernung keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird sie aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei diesseitiger Stelle anzumelden und sich über ihre rechtmäßigen Erbanprüche genügend auszuweisen, ansonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde, als sei sie beim Ableben ihres Gemannes nicht mehr am Leben gewesen, und wird die vorhandene Vermögensmasse den gesetzlichen Erben des Bernhard Herr nach der Bestimmung des Ehevertrags zugewiesen werden.  
Lahr, den 17. Juli 1852.  
Großh. bad. Amtsverwalter.  
Blater.

D.451. [3]3. Nr. 21,067. Mannheim. (Aufsorderung.) Die gesetzlichen Erben des verstorbenen Handelsmanns Herz Perzmann von hier

D.725. Nr. 20,145. Durlach. (Erkenntnis.) Da Andreas Heindl von Grünwettersbach der öffentlichen Aufforderung vom 29. März v. J., Nr. 9665, keine Folge geleistet hat, so wird er unter Verfallung in die Kosten seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt.  
Durlach, den 15. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Spangenberg.

D.657. [3]3. Nr. 17,009. Wertheim. (Urtheil.) J. U. S. gegen Andreas Bischof, David Schneider, Ambros Bischof, Thaddäus Luz, Martin Blank von Hundheim,  
wegen Körperverletzung in Kaufhändeln,  
wird auf gegenseitige Unterwerfung zu Recht erkannt: Andreas Bischof, David Schneider, Ambros Bischof und Thaddäus Luz von Hundheim seien der Theilnahme an einem Kaufhändeln, in welchem die drei Erstgenannten Körperverletzungen erlitten, welche eine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, für schuldig zu erklären, und deshalb ein Jeder in eine Amtsgefängnisstrafe von vier Wochen, gekürzt durch 8 Tage Hungerlohn, in  $\frac{1}{2}$  der Kosten des Verfahrens, unter sammtverbindlicher Pfandbarkeit für das Ganze, und in die Strafvollstreckungskosten zu verurtheilen.  
V. R. W.

Deffen zu Urkunde ist dieses Urtheil ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsinnegegel versehen worden.  
So geschehen Mannheim, den 22. Juni 1852.  
Großherzoglich Badisches Hofgericht des Unter-  
rheintheiles.  
Woll. (L. S.) Löwig.  
vdt. v. Roggenbach.

Da der Aufenthalt des Thaddäus Luz unbekannt ist, so wird demselben obiges Urtheil auf diesem Wege mit dem Bemerken eröffnet, daß er sich zur Straferhebung dahier binnen 8 Tagen zu stellen, oder binnen gleicher Frist den Returs gegen dasselbe anzuzeigen habe.  
Zugleich eruchen wir sämmtliche Behörden, den Thaddäus Luz im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern.  
Wertheim, den 7. Juli 1852.  
Großh. bad. Stadt- und Landamt.  
v. Stengel.

D.739. Nr. 29,320. Rastatt. (Versäumungserkenntnis.) J. U. S. des großh. Fiskus gegen Kanoniker Georg Josef Veil von Lauda, Eszackforerung betr., wird der thatsächliche Klagvortrag für zugehoben, jede Schugrede für veräußert erklärt und in der Sache selbst zu Recht erkannt: Der Beklagte sei schuldig, dem Kläger den durch die Revolution des Jahres 1849 entstandenen Schaden in noch zu bestimmendem Betrage, sammtverbindlich mit den übrigen Theilnehmern an jenem Aufstande, zu ersetzen und die Kosten dieses Verfahrens zu tragen. V. R. W. Dies wird dem flüchtigen Beklagten eröffnet und zugleich demselben aufgegeben, binnen 14 Tagen einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbündigungen in öffentlicher Urkunde zu bestellen und anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm zugestellt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtsstelle angeschlagen würden.  
Rastatt, den 10. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Brumme.

D.683. [2]2. Nr. 24,208. Waldshut. (Be dingter Zahlungsbefehl.)  
In Sachen  
der Großh. kath. Zentral-Stiftung  
zu Verwaltung Karlsruhe,  
als Verrechnung des mittel-  
rheinh. Pfarr-Interims-Revenüen-  
Hauptfonds,  
gegen  
Maria Stoll von Strittmatt,  
Forderung von 46 fl. 2 kr. Güter-  
kaufschillings-Termin und Zins  
betreffend.

wird der Beklagten aufgegeben, die Klägerin zu befriedigen oder sich binnen 8 Tagen zu erklären, ob sie eine gerichtliche Verhandlung verlange, widrigenfalls Anrufen der Klägerin die Forderung für zugehoben erklärt würde.  
Da die Beklagte, unbekannt wo, abwesend ist, so wird ihr Dies auf öffentlichem Wege andurch zur Kenntnis gebracht.  
Waldshut, den 14. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Baumgartner.

D.702. Nr. 22,263. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Bezüglich auf die öffentliche Aufsorderung vom 28. April d. J., Nr. 14,310, werden auf Ansuchen der Karoline Ab, geb. Kapf, und Genossen von hier die Ansprüche Dritter auf die in der Aufsorderung näher bezeichneten Güterstücke auf Pforzheimer Gemarkung den neuen Erwerbenden dieser Güterstücke gegenüber hiemit für erloschen erklärt.  
Pforzheim, den 14. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
Dieß.

D.703. [3]1. Nr. 5127. Lahr. (Erbsvorladung.) Die Ehefrau des am 28. Juni d. J. verstorbenen Bürgers und Tagelöhners Bernhard Herr von Schutterthal, Namens Magdalena, geborne Beck, hat sich im Jahre 1836 heimlich von ihrem Manne entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben.  
Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, und sie seit ihrer Entfernung keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird sie aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei diesseitiger Stelle anzumelden und sich über ihre rechtmäßigen Erbanprüche genügend auszuweisen, ansonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde, als sei sie beim Ableben ihres Gemannes nicht mehr am Leben gewesen, und wird die vorhandene Vermögensmasse den gesetzlichen Erben des Bernhard Herr nach der Bestimmung des Ehevertrags zugewiesen werden.  
Lahr, den 17. Juli 1852.  
Großh. bad. Amtsverwalter.  
Blater.

D.451. [3]3. Nr. 21,067. Mannheim. (Aufsorderung.) Die gesetzlichen Erben des verstorbenen Handelsmanns Herz Perzmann von hier

haben auf dessen Nachlaß verzichtet, worauf die Wittve desselben, Babette, geborne Jacob, um Einweisung in die Erbschaft nachgesucht hat. Es werden daher die näher berechtigten Erben des Herz Perzmann aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Antrag der Wittve Herzmann entsprochen wird.  
Mannheim, den 6. Juli 1852.  
Großh. bad. Stadtamt.  
Stephani.

D.684. Nr. 9621. Fesseten. (Schuldenliquidation.) Die Josef Robl'schen Eheleute von Griesen wollen mit ihrem Kinde nach Nordamerika auswandern.  
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungsanprüche bei der auf  
Dienstag, den 10. August d. J.,  
angeordneten Schuldenliquidation anzumelden, da ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verpöhlen werden könnte.  
Fesseten, den 16. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Baader.

D.737. Nr. 30,264. Lahr. (Schuldenliquidation.) Andreas Ridert, Eheleute und Peter Ridert, ledig, von Reiffenheim beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf  
Dienstag, den 27. Juli, Vorm. 9 Uhr,  
mit dem Ansehen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird.  
Lahr, den 16. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
v. Neudronn.

D.746. Nr. 31,103. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Philipp Beder'schen Eheleute mit Kindern von hier wollen nach Amerika auswandern.  
Zur Liquidation ihrer Schulden wird Tagfahrt auf  
Mittwoch, den 28. d. M., Morgens 8 Uhr,  
auf der hiesigen Amtsstelle anberaumt, und ihre etwaigen Gläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche unter dem Vorbehalt, daß ihnen sonst später dahier nicht mehr dazu verpöhlen werden könne.  
Mosbach, den 14. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Bulfer.

D.745. Nr. 31,087. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Martin Paul'schen Eheleute mit Kindern dahier wollen nach Amerika auswandern.  
Zur Liquidation ihrer Schulden wird Tagfahrt auf  
Mittwoch, den 28. d. M., Morgens 8 Uhr,  
angeordnet, und ihre etwaigen Gläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerken vorgeladen, daß denselben nach dieser Tagfahrt der Restpaß ausgefertigt werde.  
Mosbach, den 14. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Bulfer.

D.724. Nr. 18,184. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Der im Jahr 1850 nach Nordamerika gewanderte beabsichtigte Dragoner Simon Beder von Graben hat um Entlassung aus dem badischen Staatsverband und um Verabfolgung seines in circa 400 fl. bestehenden Vermögens nachgesucht. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, anberaumt, wobei die etwaigen Gläubiger denselben ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen später zur Zahlung nicht mehr verpöhlen werden kann.  
Karlsruhe, den 19. Juli 1852.  
Großh. bad. Landamt.  
Baufch.

D.714. Nr. 17,685/87. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)  
Georg Friedrich Brechtel, Schneidermeister,  
Ludwig Brechtel, Tagelöhner,  
Johann Friedrich Nagel, ditto,  
sämmliche von Linkenheim, beabsichtigen mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wobei die etwaigen Gläubiger denselben ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, da ihnen später zur Zahlung nicht mehr verpöhlen werden kann.  
Karlsruhe, den 16. Juli 1852.  
Großh. bad. Landamt.  
Baufch.

D.726. Nr. 22,850. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Anton Mottery von Untergrombach haben wir Cant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf  
Dienstag, den 3. August, früh 8 Uhr,  
anberaumt.  
Alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Antrietung des Beweises.  
In derselben Tagfahrt wird ein Paffverleger und Gläubigerauschuß ernannt, ein Verzei- und Nachlaßvergleich versucht, und sollen hierbei die Nichterfcheinenden als der Mehrheit der Erfcheinenden beitreten angesehen werden.  
Bruchsal, den 15. Juli 1852.  
Großh. bad. Oberamt.  
v. Berg.

D.701. Nr. 14,353. Schönau. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gantsache des Gerbers Michel Thoma von Mannheim werden alle Gläubiger, welche in der hiesigen Schuldenrichtigstellungstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
Schönau, am 6. Juli 1852.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Gänseblum.

vd. Greiner.

vd. Eisenhut.

vd. Eisenhut.

vd. Eisenhut.

vd. Eisenhut.

vd. Eisenhut.